

Südllich von der Südkette fließt, teilweise die Reichsgrenze bildend, der Lûgelbach.

Der ganze Jura ist grün, grün der Wald, grün die Matten, ein weniger großartiges, als liebliches Bild. Die reichlichen Niederschläge sinken in die Klüfte des Kalkes ein, so daß die Pflanzendecke an Feuchtigkeit keinen Mangel hat, wenn auch besonders die Lurg wenig fließendes Wasser aufzuweisen hat.

2. Das Hügelland des Sundgaaes reicht bis in die Nähe von Mülhausen, es ist nach Norden zu geneigt, wenig hoch und bildet trotzdem im Westen, in der Burgundischen Pforte oder der Senke von Belfort die Wasserscheide zwischen Rhein und Rhone. Die Eisenbahn Mülhausen-Belfort sowie der Rhein-Rhonekanal überschreiten sie.

Der mitteltertiäre Untergrund des Sundgaaes enthält zwischen Mülhausen, Altkirch, Sierenz und dem Rhein meist hellgraue, dichte Süßwasserkalke, die besonders schön in Brunnstatt bei Mülhausen zutage treten und in zahlreichen Steinbrüchen abgebaut werden. Im Rebberg bei Mülhausen sind die Bänke über 60 m mächtig.

Überlagert wird dieser Kalk im südlichen Teile des Sundgaaes bis Altkirch hin durch altdiluviale (S. 15) grobe Gerölle alpinen Ursprungs, wie man sie auch in der Nordschweiz kennt. Diese ältesten Rheinschotter lassen sich über die Burgundische Pforte hin bis ins Tal des Doubs nachweisen. In altdiluvialer Zeit floß also der Rhein über die Belforter Senke nach Westen ins Tal des Doubs. Die jetzige Rheinebene lag eben damals noch sehr hoch.

Die Rheinschotter im Süden und der Kalk nördlich von Altkirch werden weiter von Lehm und Löß überlagert. Löß ist eine graugelbe, tonige, lockere, zerreibliche Masse, aus feinen Quarzsplitterchen, Kalkstaub und sehr kleinen Glimmerblättchen bestehend. Der Löß nimmt Wasser auf, hält es aber nur einige Zeit fest, seine Entstehungsweise ist noch nicht genügend festgestellt. Lehm unterscheidet sich vom Löß durch den Mangel an Kalk, er braust also mit Säuren nicht auf.

## § 8. Die Rheinebene.

Das vom Rhein durchflossene Tiefland von Basel bis Bingen nennt man das oberrheinische. In unser Bereich fällt nur der Teil, welcher zwischen der Südgrenze des Landes und der Lauter im Norden gelegen ist und bis an den Rhein heranreicht, er hat eine Länge von 166 km. Die eigentliche Tiefebene beginnt im Süden erst am Fuße der Sundgauer Hügel, von dort ab nimmt sie an Breite zu, in der Gegend von Straßburg erreicht sie den Betrag von 19 km. Die Rheinebene senkt sich von Norden nach Süden, am Rhein selbst etwa um 124 m.

Wir sahen, daß die oberrheinische Tiefebene dadurch entstanden ist, daß zwischen zwei stehengebliebenen Rändern, bei uns Vogesen und Schwarzwald, das Mittelstück nach und nach einsank und dabei in einzelne Schollen zerbrach. Diese wieder gegen sich vertikal, treppenartig verschobenen Schollen bilden die Vorhügel, sie bilden auch den Untergrund der Rheinebene. Während aber die Randgebirge hauptsächlich durch Erosion ihre äußere Gestalt erhielten, waren bei der Rheinebene noch die mannigfachen Niederschläge von Bedeutung, die sich in den entstandenen Niederungen bildeten.